Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 5 (1910)

Heft: 8

**Artikel:** Zur Belebung unserer Vereinstätigkeit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350186

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbeiterinnenverein Arbon. Die Rämpfe und Krisen in der Stickereiindustrie, vorab im Etablissement Heine haben unsere Kräfte lahmgelegt. Nun beginnen wir uns langsam von diesen Schlägen zu

erholen.

An der öffentlichen Versammlung vom 26. Juli "National" fanden wir uns wieder zusammen. Die Worte unserer Sekretärin, Genossin Walter, entflammten uns zu neuem Mut, zu neuer Arbeit im Kampfe gegen wirtschaftliche Ausbeutung und soziale Unterdrückung. 17 Mitglieder meldeten sich zum Eintritt in unseren Berein. Der Großteil ber anwesenden Männer verlangte gleichfalls Eintritts= formulare für die Frauen daheim, und was vor allem im gegebenen Augenblicke für uns wertvoll ist, die Genossen bom Unionsvorstand haben uns tatfräftigen Beistand zugesichert, so daß unser Berein in kurzem wieder aufblühen dürfte.

## Tätigkeitsbericht des Zentralvorstandes.

Juni und Juli 1910.

Anwesende Genossinnen: Dunkel, Zinner, Kolb, Tobler und die Sekretärin, Genossin Walter. Ent=

schuldigt abwesend: Genossin Reichen.

Es fanden an 2 Sitzungen Besprechung und Erledigung folgender Tranktanden statt: Gründung einer Hülfstaffe für den Arbeiterinnenverband. Obligatorium der "Vorkämpferin" für alle Verbands= mitglieder. Zeitpunkt für beide Urabstimmungen August bis Ende September. Bekanntgabe in der Augustnummer der "Lorkämpserin". Mandataus= ftellung an den Sozialistischen Frauenkongreß in Kopenhagen für Genossin Marie Walter. Anschaf= fung von 100 Broschüren unseres Gewerkschafts= sekretärs Huggler: Teuerung in der Schweiz und 50 Broschüren der Genossin Dr. B. Farbstein: Die Ziele der Frauenbewegung auf Berbandskoften zur Ueberweisung an alle unsere Sektionsvorstände.

# Tätiateitsbericht des Arbeiterinnensekretariates

pro Monat Juli 1910.

Die Sekretärin hielt im Monat Juli 12 Referate, darunter 9 Agitationsvorträge und nahm an 11 Sit= zungen teil. Neben der Erledigung von Korrespon= benzen — 42 Briefeingängen stehen 65 Briefauß= gänge gegenüber — wurden zahlreiche schriftliche Arbeiten, Zirkulare, Berichte etc. neben den redaktionellen Arbeiten bereinigt.

Die agitatorische Tätigkeit im Zürcher Oberland, im Bezirk Bülach und Kanton Aargau stieß überall auf die nämlichen, infolge der allgemeinen Wirtsichaftsfrise charakteristischen Verhältnisse. Die Arbeiter und Arbeiterinnen wagen sich manchenorts aus Furcht vor Magregelungen nicht in die Bersammlungen. Die vornehmlich am Abend betrie= bene Hausagitation durch die Sekretärin führte nicht selten zu interessanten Ermittelungen. Es liegt et= was wie Fatalismus besonders auf den weicheren Frauengemütern, woran größtenteils die zuneh= mende Teuerung Schuld trägt. Die wenig geschulten

und wenig einsichtigen Männer= und Frauenköpfe vermögen sich in unserer heutigen in mehrfacher Be= ziehung unheilvollen Wirtschaftsordnung nur schwer oder gar nicht zurechtzufinden. Die überzeugenosten Worte prallen ab an der vorgefaßten Meinung über die gegenwärtige Zwecklosigkeit des Widerstandes ge= gen die festgefügten Unternehmerorganisationen. Es bedarf wohl nur eines frischen Anstoßes von außen, der weittragenden Ergebnisse des Sozialistenkongres= ses in Kopenhagen, der in Aussicht stehenden großen deutschen sozialdemokratischen Reichstagswahlerfolge etc., um die gegenwärtige Stagnation zu brechen und unserer schweizerischen Bewegung neuen Impuls einzuhauchen.

Bemühend ist die Tatsache, daß auf dem Lande der Bierbonkott nicht gehalten wird. Der Mangel einer einheitlichen, über das ganze Schweizergebiet sich erstreckenden Presse mag die Ursache dieser Er= scheinung sein. Auf alle Fälle steht es auch mit der Arbeiterbewegung überall da schlimm, wohin unsere

Zeitungen nicht zu dringen vermögen.

Spezielles Interesse auch von seiten der Genossen verdient die Jugendbewegung. Die Sekretärin machte es sich bisher immer zur Pflicht, überall wo es ihr tunlich erschien, zur Gründung von Jugendorga= nisationen anzuregen. Haben wir die Frauen und mit ihnen die Kinder für unsere hohen Ziele ge= wonnen, so braucht uns um die Zukunft der arbei= tenden Menschheit nicht bange zu sein.

## Zur Belebung unserer Vereinstätigkeit.

Der Zentralvorstand wird nächstens an alle Ur= beiterinnen=Vereins=Vorstände zuhanden der Ver= einsmitglieder eine größere Anzahl Broschüren versenden: Hugglers Teuerung in der Schweiz, Dr. B. Farbsteins Ziele der Frauenbewegung und das neue

Schweiz. Zivilgesethuch.

Es steht nun zu erwarten, daß die über mehr Mußezeit verfügenden und redegewandteren Genos= finnen gerne den Anlaß benüten werden zur Ber= tiefung in die Probleme der Teuerung, der Arbei= terinnenbewegung etc., um die so gewonnenen Er= gebnisse zu kurzen Referaten in der Zeitdauer von 5, 10 Minuten bis zu einer halben Stunde in ben Monatsversammlungen zu verwenden. ließen sich auch, dem Beispiele des Arbeiterinnen= vereins Bern folgend, ohne große Schwierigkeiten Diskussionsabende für die eifrigen vorwärtsstrebenden Genossinnen einführen im unseren Sektionen. Es sind ja allerorts immer einige Parteigenossen gerne bereit, wenn die Umstände es erfordern, un= seren Frauenorganisationen mit Rat und Tat beizu-Wünschenswert wäre vor allem, wenn der stehen. schier unerschöpfliche Inhalt von Bebels reiche, Die Frau und der Sozialismus" allen unse= ren arbeitenden Frauen vermittelt werden könnte. Dazu bieten aber gerade die Monatsversammlungen die beste Gelegenheit, wo neben den üblichen trocke= nen Geschäftstraktanden auch dem Frauengemüt die entsprechende Geistesnahrung verabsolgt werden follte. Gestalten sich in der Zukunft unsere Bereinsversammlungen einmal lebendiger, Geist und Gemüt anregender, dann wird auch das Vereinsinteresse unter den Arbeiterfrauen und Töchtern zusehends ein größeres werden. Das Arbeiterinnensetretariat wird keine Mühe scheuen, wo es sich notwendig erzeigt, mit Winken und Katschlägen jederzeit bei der Hand zu sein.

Arbeitsschwestern! Werbet eifrig neue Leser und Leserinnen für unsere "Vorkämpferin". Zur Beschaffung von Gratisezemplaren zu Agitationszwecken wendet Euch an den Zentralvorstand oder an das Arbeiterinnensekretariat, Winterthur.

### In der Welt ferum.

Genf. Frauen wahlrecht. Kürzlich fand in Chanch die Wahl eines protestantischen Pfarrers statt, wobei die Frauen zum erstenmal ihr Wahlrecht ausübten. Von 111 Stimmberechtigten (80 Männern und 31 Frauen) beteiligten sich an der Wahl 46 Personen (19 Frauen und 27 Männer). Die Wahlsperation verlief sehr ruhig und würdig. Die Wählerinnen zeigten nicht die geringste Verlegenheit in der Ausübung ihrer Kechte.

Zürich. Frauenstimmrecht. Nun hat der Kantonsrat freie Bahn geschaffen für die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen.

Folgender Zusatz zu Artikel 16 der Zürcher Staatsverfassung von 1869 wird, wenn ihn nun auch noch das Volk in der Abstimmung annimmt, Geseh werden:

"Die Gesetzgebung hat zu bestimmen, inwieweit innerhalb der verfassungsmäßigen Schranken (Art. 18) bei der Besetzung öffentlicher Aemter Stimmrecht und Wählbarkeit auch an Frauen verliehen werden kann."

Das "Volksrecht" bemerkt bazu: "Bisher war es unter allen Parteien einzig die Sozialdemokratie, die sich konsequent zugunsten des Frauenstimmrechts erklärt hatte. Im prinzipiellen Teil unseres Parteiprogrammes heißt es: "Indem der Sozialismus die Ursache aller Herrschaftsverhältnisse und Vorrechte beseitigt, bringt er auch der Frau die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung mit dem Manne." Und im Arbeitsprogramm wird angedeutet, auf welschem Wege dieser Forderung zum Durchbruch zu verhelsen sein wird: "Gleichstellung der Frau mit dem Mann im öffentlichen und Privatrecht; als Anfang: Ausdehnung des aktiven und passiven Wahlerechtes der Frau für die Schul-, Kirchen- und Aremenbehörden."

In diesem Sate ist schon angedeutet, daß der Weg der Erweiterung der Frauenrechte wohl ein anderer sein wird, als ihn die Männer in den mehr oder minder absolutistischen Staaten zu gehen hatten. In den Wahlrechtskämpfen der rechtlosen Männer war stets die zentralste oberste Behörde die erste, in die sie einzudringen versuchten, die Frauen werden jedoch voraussichtlich am schnellsten vorschreiten,

wenn sie die lokalen Behörden zum ersten Angriffs= vunkt nehmen."

### Offener Brief an den Landstreicher Beter Ferdinandsen

(Nebersetzt aus dem Dänischen von S. H.)

Treuer Jugendfreund und Spielgenosse! Vor kurzem habe ich in den Zeitungen gelesen, daß Du zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden bist. Du kannst Dir kaum denken, welchen Eindruck dies auf mich ausübte.

Vielleicht wirst Du mich längst vergessen haben; ich aber erinnere mich genau, wie wir zusammen unsere Jugend verbracht haben. Heute fühle ich ebenso tieses Mittleid für Dich, wie ich damals Deine Ueberslegenheit in jeder Beziehung mir gegenüber schmerzslich empfand.

Ich wohnte damals im Vorderhause und Du auf dem Dachboden des Nebengebäudes. Ich hatte Eletern und Verwandte, besuchte gute Schulen, bekam gute Kleidung und gutes Essen. Deine Mutter hatte für Dich keinen Vater und oft auch kein Brot. Sie sah immer so schlecht aus. Ich vermute, sie hatte auch getrunken. War es doch kein Vergnüegen, immerfort beim Nähen zu sitzen.

Erinnerst Du Dich noch jenes für uns großen Ereignisses, als ein Zirkus in unsere Stadt kam und wir zusammen verabredeten, je eine Krone zu ent=

wenden, um dorthin gehen zu können? Ich bestahl meinen Vater und Du den Ladeninhaber, bei dem Du damals als Auslaufbursche in Meine Uebertretung war aber Stellung warst. größer, weil der Vater zu mir gut war; auch genoß ich viele Zerstreuungen und hätte sicher die Krone erhalten, wenn ich den Vater darum gebeten hätte. Du dagegen wurdest von Deinem Brotherrn stets geschlagen, warst noch nie in einem Zirkus, auch hattest Du kein anderes Vergnügen bis dahin ge= kannt. Wir wurden ertappt. — Ich steckte als Strafe einen empfindlichen Tadel ein und ein sehr ge= schmälertes Taschengelb, das ähnliche Bersuche in Zukunft verunmöglichen sollte. Dich schlug der Krämer fast bis zur Bewußtlosigkeit und stieß Dich aus dem Haufe. Nachher schlug Dich Deine Mutter so lange, bis sie von der Anstrengung ermüdet, Dir noch mit der Polizei drohte. Schlieflich verbot mir mein Vater den Verkehr mit Dir.

Trothdem sahen wir uns doch, weil ich Dich liebte. Du warst so klug und gewandt und dabei so uneigennützig. Du hast nie einem Jüngeren etwas zu leide getan und wenn ich dir einen Apfel gab, so teiltest Du ihn mit Deinem Schwesterchen, das einen anderen Bater als den Deinen hatte, den es aber nie kannte.

Einmal geschah Dir etwas in der Schule. Du wurdest streng bestraft und von da an hielten Dich alle Deine Lehrer für unverbesserlich. Auch mir begegnete in der Schule etwas so häßliches, daß ich darüber nie zu erzählen vermöchte. Mein Vater legte sich ins Mittel und auch die Lehrer standen für